

Zeitschrift: Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 4 (1937)

Heft: 10

Nachruf: Hugo Bollier : (1884-1937)

Autor: Piguet du Fay, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ORCHESTER

Schweiz. Monatschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik
Offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverbandes

L'ORCHESTRE

Revue Suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre
Organe officiel de la Société fédérale des Orchestres

REDAKTION: A. PIGUET DU FAY, SPYRISTRASSE 9, ZÜRICH 24

Einsiedeln Oktober
Octobre 1937

No. 10

4. Jahrgang
4ème Année



Hugo Bollier

20. Sept. 1884 — 28. Sept. 1937

Zentralpräsident des Eidgen. Orchester-Verbandes
Président central de la Société fédérale des Orchestres

Eidgenössischer Orchesterverband

Zürich 9-Altstetten, 1. Oktober 1937.

An die Sektionen des Eidgenössischen Orchesterverbandes!

Zufolge des unerwarteten Hinschiedes unseres hochgeschätzten Zentralpräsidenten, werden die Verbandsgeschäfte im gleichen Geiste vom Vize-Präsidenten weitergeführt. Zuschriften sind von nun an an G. Huber, Vize-Präsident des E. O. V., Zürich 9-Altstetten, Meientalstrasse 64, zu richten. Unseren Sektionen, welche sich bei der Beerdigung vertreten liessen und uns schriftlich ihre Anteilnahme kundgaben, danken wir herzlich. Die Würdigung der sehr grossen Verdienste des lieben Heimgegangenen, finden Sie in der vorliegenden Nummer unserer Zeitschrift.

Der Zentralvorstand des E. O. V.

Hugo Bollier

(1884—1937)

Ich hatt' einen Kameraden,
einen bessern findst du nit.

Die zahlreichen Freunde und Kollegen, die am 30. September nach Baar gekommen waren, um unseren verehrten Zentralpräsidenten zur letzten Ruhe zu geleiten, dachten wohl alle an die vielsagenden und doch so schlichten Worte unseres alten Volksliedes. Ja, wer Hugo Bollier zum Freunde hatte, durfte sich unbedingt auf ihn verlassen. Neben seiner treuen und aufrichtigen Gesinnung, war er auch wegen seiner absoluten Gewissenhaftigkeit und seiner vorbildlichen Pflichterfüllung geschätzt. Durch seine nie erlahmende Energie überwand er die körperlichen Beschwerden um den freiwillig übernommenen Aufgaben gerecht zu werden. Nun hat unser lieber Freund ausgelitten. . . .

Leis legt die Nacht sich nieder auf unruhvollen Tag;

es schmerzen Haupt und Glieder, ich tat was ich vermag. . .

Hugo Bollier wurde am 20. September 1884 in Müllheim (Thurgau) geboren, wo er seine ersten Jahre verlebte. Später übersiedelten seine Eltern nach Rüschlikon bei Zürich und Hugo besuchte dort und in Thalwil die Primar- und die Sekundarschule. In Rüschlikon machte er seine kaufmännische Lehre und war nachher in verschiedenen Stellungen tätig. Im Jahre 1914 verlor er infolge des Kriegsausbruches seinen seit zwanzig Jahren bekleideten Posten und machte dann vier Jahre Grenzdienst als Militärtrompeter. Als geschätzte Kraft fand er wieder eine neue Anstellung, die er aber bald wegen Liquidierung des Geschäftes verlor. Im Jahre 1930 trat er in eine grosse Zürcher Firma ein und verblieb bis zu seinem Tode in dieser Stellung.

Schon in jungen Jahren hatte Hugo Bollier Freude an der Musik. Er übte viel mit seinen Brüdern und spielte bereits als Knabe im Posaunenchor der

Methodisten-Gemeinschaft. Mit der Zeit bildete er sich zu einem gesuchten Solo-Trompeter und tüchtigen Musiker aus und war auch als energischen und zielbewussten Dirigent beliebt.

Hugo Bollier war ein herzensguter, treubesorgter Gatte und Vater. Zu seiner grossen Freude konnte er vor einigen Jahren ein eigenes Heim in Baar beziehen und sich in seiner freien Zeit der Pflege seiner geliebten Blumen hingeben.

Anfangs September musste sich unser Freund ins Bett legen; am 28. wurde er durch eine Herzlähmung von seinem schweren Leiden erlöst. Kurz vorher brachte ihm die Harmonie Thalwil ein Ständchen, das ihm eine letzte musikalische Freude bereitete.

Hugo Bollier war in weiten Kreisen geschätzt und beliebt. Neben den vielen persönlichen Freunden und Bekannten die ihn auf seinem letzten Gang begleiteten hatten sich auch verschiedene Verbände und Vereine durch Delegationen und Fahnen vertreten lassen. Der Zentralvorstand unseres Verbandes, die Redaktion und der Verlag unseres Organs, sowie Delegierte mehrerer Sektionen nahmen an der Beerdigungsfeier unseres verehrten Zentralpräsidenten teil.

Nach der Abdankung, die durch Vorträge der Zuger Kammermusikvereinigung eine besondere Weihe erhielt, ergriff unser Ehrenmitglied und ehemaliger Vizepräsident, Herr E. Mathys, von Bern das Wort und schilderte in folgender, herzlicher Ansprache die verdienstvolle Tätigkeit unseres Zentralpräsidenten, seines langjährigen Freundes und Mitarbeiters:

Mit Hugo Bollier ist eine Pioniergestalt dahingeshieden, ein Mann der sich auf dem Gebiete der Orchestermusik der Schweiz als Förderer und Organisator erwiesen hat. So ist es verständlich, dass mich der Zentralvorstand des Eidgenössischen Orchester-Verbandes beauftragt hat, von seinem langjährigen Zentralpräsidenten hier Abschied zu nehmen. Im Jahre 1918 finden wir den Verstorbenen mit dem Sprechenden unter einer Anzahl begeisterter schweizerischer Musikliebhaber, die sich in den Kopf gesetzt hatten, die Orchester der Schweiz in einem Verband zu vereinigen. Nicht das Bedürfnis der Vereinsmeierei hat zu diesem Entschluss geführt. Nein. Die Bestrebungen des Zusammenschlusses fielen in die Zeit der Kriegsjahre, wo die Ideale zu verschwinden drohten, wo die Jugend mehr und mehr der eben emporblühenden Jazzmusik huldigte, wo die alte, gute Orchestermusik und die Hausmusik zu verstummen drohten, wo politische Gegensätze sich auch im Bereich der Musikvereine bemerkbar machten. Hier mildernd einzuwirken und vom Gedanken und der Tatsache ausgehend, dass die gute Hausmusik, geeignet sei Gegensätze zu mildern und Brücken zu schlagen, wurde im Jahre 1918 der Eidgenössische Orchester-Verband aus der Taufe gehoben.

Schon in der Gründungsversammlung in Zürich hat sich der Verstorbene durch seine klaren und aufmunternden Worte als der geeignete Mann für die Leitung des neuen Verbandes erwiesen. Und wir haben uns in ihm nicht getäuscht. In fast zwanzigjähriger Zusammenarbeit haben wir Freud und Leid miteinander geteilt. Die Nachkriegsjahre und die Krisenjahre waren dem Erfolg nicht immer günstig. Mit nie versagender Energie hat der Verstorbene es verstanden, den Verband aus den Kinderschuhen zu heben und zu einer Organisation zu gestalten, die sich neben ähnlich gerichteten Organisationen sehen lassen darf. Zwei Ereignisse haben ihm besonders Freude bereitet. Es war damals als der Verband in Würdigung dessen Bestrebungen um die Förderung der Orchestermusik in der

Schweiz vom Bund anerkannt und finanziell unterstützt wurde und als die Gründung eines eigenen Verbandsorganes zur Tatsache geworden war. Der fortwährende Zuwachs an Sektionen und die gut besuchten Jahresversammlungen, an welchen er so bescheiden über die Masse der von ihm und seiner Tochter Klara geleisteten Arbeiten Rechenschaft ablegte, erzeugten jedesmal ein neues Aufglühen seiner Begeisterung für die ideale Sache. Die Spuren der Krankheit, die ja schon Jahre zurückgehen, vermochten keine Erlahmung dieser Begeisterung herbeizuführen. Er hatte sich zum Ziel gesetzt, das Amt des Zentralpräsidenten nicht niederzulegen, bevor der Verband aus hundert Sektionen bestehe. Schon im Jahre 1936 als er wegen schwerer Erkrankung die Delegiertenversammlung nicht besuchen konnte, waren wir um sein Leben besorgt. Die damalige Ernennung zum Ehrenmitglied als Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung seiner Verdienste um den Verband, hat ihn gefreut, ihm aber auch Sorgen bereitet. Aber noch liess er nicht nach, noch war das gesteckte Ziel nicht erreicht. Als kranker Mann hat er die diesjährige Versammlung in Altdorf wieder geleitet. Wieder haben wir zusammen über die Zukunft und weitere Pläne beraten. Hugo war keine sentimentale Natur. Wie oft sind wir in unsern Ansichten aneinander geraten, aber nie hat die Freundschaft darunter gelitten. Einen wahrhaften Freund zu verlieren, hätte er nicht ertragen. Eine einmal gewonnene Freundschaft war ihm heilig. In einer etwas rohen Schale, die jeder Schmeichelei abhold war, verbarg sich ein gutes Vater- und Freundesherz. Mit Tränen in den Augen hat er an der diesjährigen Delegiertenversammlung in Altdorf den wohlverdienten Dank, der ihm auf so sinnige Art von den Altdorfer Kameraden dargereicht wurde, nochmals entgegengenommen. Hat er wohl geahnt, dass er das letzte Mal unter seinen lieben Musikfreunden weilen sollte? Freund Hugo war aber auch ein Musiker bester Qualität. Erst mit dem Fortschreiten seiner Krankheit hat er sich von seinem Instrument getrennt. Oft hat er uns von seinen Erlebnissen als Militärtrompeter erzählt und wir haben uns auch einmal von der Vertrautheit mit seinem Instrument überzeugen können. Bei Anlasse der Einweihung des Soldatendenkmals auf der Lueg bei Burgdorf liess er sich zum Erstaunen aller Anwesenden von einem Trompeter das Instrument geben und überraschte mit künstlerischen Vorträgen, die ihm grossen Applaus einbrachten. Er war ein richtiger Trompeter von Säckingen. So habe ich Freund Hugo in Erinnerung.

Sein Name wird in den Schöpfungen, die er geschaffen hat, fortleben. Stellten sie doch vom Leben durchpulste Gebilde dar, welche von seinem Jugendmut und Arbeitseifer erfüllt sind und durch die Tüchtigkeit der von ihm gewonnenen Mitarbeiter weitergeführt werden. Eine höhere Macht nahm ihm das Szepter aus der Hand und so hat er die Vollbringung seines Wunsches seinen Verbandsfreunden überlassen. Wenn heute über die Notwendigkeit und Bedeutung eines Eidgenössischen Orchester-Verbandes kaum mehr gesprochen zu werden braucht, so ist dies wesentlich dem Verstorbenen zu verdanken. Seine tiefe Freundschaft und Hilfsbereitschaft für alle die mit ihm arbeiteten, wird unvergessen sein und die Dankbarkeit des Verbandes ist ihm gewiss. So nehmen wir Musikfreunde und Kameraden des ganzen Schweizerlandes Abschied und entbieten der Familie unser herzlichstes Beileid.

Am offenen Grab sprach noch Herr Spörri-Rüti, Präsident des Zürcher Kantonal-Musikvereins und nahm mit Schmerz einen letzten Abschied von seinem treuen Freunde und Kollegen im Vorstand dieses Vereins. Aus der Rede von Herrn Spörri seien besonders die folgenden Stellen hervorgehoben: Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben.

Wie der Sturmwind mit Kraft und Gewalt durch das Land hinbraust, Zerstörungen und Schaden zurücklassend, prächtige Bäume knickend, so bricht der unerbittliche Tod erbarmungslos liebe Menschenherzen, nicht fragend nach Name, ob jung oder alt.

Mit Hugo Bollier ist ein Mann von echtem Schrot und Korn, ein guter Eidgenosse, ein treuer Freund und Kamerad, ein begeisterter und pflichtgetreuer Förderer und Mitarbeiter

unserer schweizeischen Volksmusik und unseres Zürcher Kantonal-Musikvereins ins Grab gesunken.

Wer je mit dem Verstorbenen in engeren Verkehr kam und mit ihm zusammen arbeitete, spürte bald dessen offenen, goldlautern Charakter, seinen ehrlichen, geraden Sinn, seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit. Diese seine vorbildlichen Tugenden, gewürzt mit einem gemütvollen Wesen, machten den Entschlafenen zum lieben Kameraden und Freunde. Alle die, die ihm näher standen, werden ihm ein ehrendes, bleibendes Andenken bewahren. Die Musik ward ihm zur Lebensaufgabe geworden und wohl mit Recht sagte doch schon Goethe:

«Die Musik ist von allen Künsten das wirksamste Mittel der seelischen Erhebung aus aller Trübsal und aus aller Gedrücktheit der Stimmung. Wie keine andere Kunst wirkt eine gute, gesunde Musik veredelnd und bildend auf die Menschen. Die Musik steht so hoch, dass kein Verstand ihr beikommen kann und es geht von ihr eine Wirkung aus, die alles beherrscht und alles beseelt und von der niemand im Stande ist, sich Rechenschaft zu geben.»

Diesem hohen Ideal ist der liebe Verstorbene von Jugend her bis zu seinem letzten Atemzug treu geblieben.

Als Jüngling treffen wir ihn bei der Harmonie Thalwil, welche seine langjährigen und grossen Verdienste mit der Ernennung zum Ehrenmitgliede dokumentierte. Später war er langjähriger musikalischer Leiter der Konkordia Zug und ein eifriges Mitglied bei der Helvetia Horgen.

Im goldenen Buch des Zürcher Kantonal-Musikvereins finden wir seinen Namen als kantonalen Veteran und seit einer Reihe von Jahren war er Vorstandsmitglied des Zürcher Musikverbandes.

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen treuen und erfahrenen Mitarbeiter, der uns allen ein lieber und geschätzter Kollege war. Er nahm seine Aufgabe ernst und immer nur zum Wohle des Ganzen.

In ihm verkörperte sich das Ideal unseres Verbandes und er hat für denselben weder Zeit noch Opfer gescheut. . . .»

. . . . «Die ersten Kränze, die Dein Grab schmücken, werden verwelken. Sturm und Schnee werden über Dein Grab treiben, das Andenken an Dich, löschen sie aber nicht aus. Was Du geleistet und geschaffen hast für unsere Volksmusik und für unseren Verband, wird bleiben zu Nutz und Frommen unseres göttlichen Ideals. . . .»

Nach kurzem Gebet verliess die Trauergemeinde den Friedhof mit dem schmerzlichen Bewusstsein, dass einer unserer besten Freunde und Mitarbeiter für immer von uns gegangen sei und, dass er auch in unserem Verbandsverbande eine schwerschmerzliche Lücke hinterlässt.

Wir können das Andenken unseres Zentralpräsidenten am besten ehren, in dem wir uns bemühen die von ihm begonnene Arbeit in seinem Geist fortzusetzen, zum Besten unserer Volksmusik und weiter Kreise unserer Mitglieder.

A. Piguet du Fay.

Société fédérale des Orchestres

Zurich 9-Altstetten, le 1^{er} octobre 1937.

Aux Sections de la Société fédérale des Orchestres

Par suite du décès inattendu de notre très estimé président central, notre vice-président remplira les fonctions de président dans le même esprit que par le passé. Dès maintenant toutes les correspondances devront être ad-

ressées à Mr. G. Huber, vice-président de la S. F. O., 64, rue Meiental, Zurich 9-Altstetten.

Nous saisissons cette occasion pour remercier cordialement les sections qui nous ont donné des preuves de sympathie en se faisant représenter à l'ensevelissement ou en nous adressant leurs condoléances. Notre cher président, qui dirigeait notre société depuis sa fondation, lui a consacré tout son dévouement et le meilleur de ses forces. Nos lecteurs trouveront dans ce numéro le souvenir ému de ses collaborateurs.

Comité central de la S. F. O.

Hugo Bollier

(1884—1937)

J'avais un camarade,
le meilleur des amis.

Les nombreux amis et collègues qui étaient venus le 30 septembre à Baar rendre les derniers honneurs à notre dévoué président central, pensaient certainement aux paroles de notre vieille chanson populaire qui expriment d'une façon aussi simple que touchante la douleur qui nous accable lorsqu'un être cher nous quitte sans retour. Hugo Bollier était un de ces amis sur lequel on pouvait compter et nous l'estimions aussi pour son caractère loyal et sincère, pour la haute idée qu'il avait de sa responsabilité et de la nécessité de remplir son devoir jusqu'au bout. Il était doué d'une grande énergie qui lui a permis, malgré la maladie qui le minait depuis longtemps, de ne pas faillir à la tâche librement acceptée.

La nuit s'avance après un jour pénible; la tête et les
membres me font mal. J'ai fait ce que j'ai pu . . .

Hugo Bollier est né le 20 septembre à Mülheim (Thurgovie), où il a passé sa première enfance. Ensuite ses parents vinrent habiter à Ruschlikon, près de Zurich. C'est-là qu'il fréquenta les écoles et qu'il fit son apprentissage commercial. Au début de la guerre, en 1914, il perdit la place qu'il occupait depuis une vingtaine d'années. Il endossa alors l'uniforme et fit pendant environ quatre ans du service à la frontière en qualité de trompette de régiment. De retour à son foyer, il trouva bientôt une place dans une maison de commerce et en 1930 une grande firme zurichoise s'assura ses fidèles services; il occupa cette dernière place jusqu'à sa mort.

Son goût pour la musique se manifesta de bonne heure. Il étudia avec ses frères plus âgés et put bientôt tenir un pupitre dans l'orchestre de l'église méthodiste. Doué d'une grande énergie, Hugo Bollier continua ses études musicales simultanément avec ses occupations professionnelles et il devint par la suite non seulement un trompette-solo estimé, mais aussi un musicien capable et il dirigea avec une compétence incontestable pendant plusieurs années, une société de musique de Zoug.

Il était aussi un excellent époux et père de famille. Depuis quelques années, il possédait une jolie petite maison à Baar et il consacrait une partie de ses loisirs à la culture de son jardin.

Au commencement de septembre, notre ami, qui était depuis longtemps, souffrant, dut s'aliter et le 28 du même mois, il rendit le dernier soupir après de grandes souffrances. Pendant sa maladie, la musique d'harmonie de Thalwil, dont il était membre honoraire, vint lui jouer quelques morceaux. Il fut très sensible à cette attention et ce concert improvisé lui causa une grande joie.

Hugo Bollier était très estimé et de nombreux amis avaient tenu à lui témoigner une ultime fois leur vive sympathie. Les sociétés dont il était membre s'étaient faites représenter par des délégations avec leurs drapeaux. Notre comité central, le rédacteur et l'éditeur de notre organe, ainsi que des délégués de plusieurs de nos sections étaient aussi présents.

Après le culte qui eut lieu à l'église protestante de Baar, la Société de Musique de chambre de Zoug exécuta des morceaux classiques et ensuite notre ancien vice-président, M. E. Mathys, de Berne prit la parole et retraça en termes émus, dont nous retenons les passages suivants, la carrière musicale de son regretté collaborateur et ami:

.. «Le décès de notre ami Hugo Bollier est une grande perte pour notre société, dont il était l'un des fondateurs et qu'il présidait avec tant de distinction depuis sa fondation. Frappé, après la guerre, du peu d'intérêt que l'on prenait à la bonne musique, tandis que d'un autre côté la musique de jazz trouvait de plus en plus d'amateurs; notre ami, qui déplorait également la presque complète disparition de la musique de chambre chez les dilettantes, se rencontra avec des amis, musiciens comme lui, et c'est ainsi qu'après quelques pourparlers fut fondée en 1918, à Zurich, la Société fédérale des Orchestres qui compte à l'heure actuelle environ une centaine de sections. Notre président pensait que la musique d'ensemble et la culture de la bonne musique étaient non seulement d'excellents moyens d'élèver les coeurs et les âmes au-dessus des tribulations journalières, mais que la musique faite en société servait aussi à adoucir les contrastes, à rapprocher les personnes appartenant à des milieux différents et à les amener ainsi à se mieux comprendre.

Les débuts de notre association furent difficiles, mais grâce à l'activité inlassable et au dévouement de son comité central elle se développa petit à petit et elle tient actuellement une place d'honneur à côté des autres organisations similaires de notre pays. Au cours de sa présidence, notre ami défunt eut deux grandes joies; la première fut l'allocation d'une subvention par le Conseil fédéral qui reconnaissait ainsi notre association comme étant d'utilité publique et ensuite la création d'un organe spécial pour notre société.

Hugo Bollier était depuis longtemps souffrant et il fut empêché de présider, en 1936, l'assemblée de délégués de Berne, à l'occasion de laquelle il fut nommé membre d'honneur. Il présida cependant, il y a quelques mois l'assemblée de délégués d'Altdorf, se doutant peut-être que c'était la dernière fois.

Nous ne le verrons plus ici-bas, ce cher ami, toujours plein d'entrain et de bonne humeur, mais nous lui garderons toujours un souvenir reconnaissant et ému. Son nom sera conservé avec respect dans les annales de notre société et nous chercherons à honorer sa mémoire en continuant le travail auquel il consacrait tout son dévouement... »

Auprès de la tombe M. Spoerri, président de la Société cantonale zurichoise de musique adressa un adieu poignant à son ancien collaborateur et ami en relatant en termes douloureux les mérites du défunt pour la propagation de la musique chez les amateurs.

Les assistants quittèrent le cimetière avec la triste conviction que l'un de nos meilleurs amis nous avait quitté pour toujours et qu'il laisse dans nos rangs un vide bien difficile à combler.

A. Piguet du Fay.

Eine ungarische Konzertreise im Jahre 1881*)

von Wilhelm Kienzl

(Fortsetzung)

Noch war unsere Konzerttournee nicht zu Ende. Sie wurde immer problematischer, je tiefer wir in den Banat hineingerieten. Unser unseliger Impresario jagte uns von Nest zu Nest, so dass unser Ehrgeiz nach und nach einer bedenklichen Apathie Platz machte. Oder soll man nicht gleichgültig werden, wenn einem zugemutet wird, in dem grossen serbischen Dorf Z. zu konzertieren, wo man im Strassenkote versinkt, wo kein kultivierter Mensch zu sehen ist, sondern nur eselreitende serbische Bauern und verirrte Weinreisende und Hopfenhändler, und wo man es für den höchsten Kunstgenuss hält, bis spät in die Nacht, von einer jammervoll monotonen Zigeunermusik, die bis in die Schlafzimmer dröhnt und deren Weisen überdies betrunkene Zuhörer mit unbeschreiblichen Tenor und Bass-Stimmen wild johlend «mitsingen», gefoltert zu werden?!

Ein kleiner Lichtstrahl schien das darauffolgende Konzert in der hübschen Stadt T. zu werden. Doch auch dieser Strahl drang nicht in die «Nacht unserer Leiden», da plötzlich unsere Gesangskünstlerin heftig erkrankte, so dass das Publikum, das der Ruf der Dame angelockt hatte, im letzten Moment wegblieb und somit wieder die Hoffnung auf eine gute Einnahme gründlich vernichtet ward. Das wäre aber noch nicht das Aergste gewesen. Dieses Ereignis hatte noch schlimmere Folgen: Als wir am Morgen nach dem Konzert unseren Impresario suchten, war er nirgends zu finden. Den

*) s. Nr. 7 und 8 des «Orchester»